

Das Soldatendenkmal in Oberdiessbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **10 (1920)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I hr Angst inne folget das Froueli
u het der Zedel uf.

Im Hui isch die Gang bir Türe vor.
Weder ds houige Mässer lat der Tüfel
nid düre. Da geuffet, daß d'Schybe nume so
chlefele.

„Nimms wägg — nimms wägg, i
gibe der was d' witt!“

Gäng wie schrädliger het er pschitet.
Däm Froueli isch afa der purlutter
Schweis uber d'Stirne g'lüffe. Es het
uuf u zieht ds Mässer us der Schwelle.
Wien es si chrümmt, ramifiziert der Tüfel
im Schwid der Naselumpe zäme u wott si
mit ihm drus mache. Weder ds Froueli
verwütscht der Hudel no ame ne Zopfe u
schryht gägem Bett zue.

So mache sie nes Rüngli welestercher.
Aes merkt, wien är e zäjen isch u daß er
ihms gob lang vergeit zur Türe us
zieht — u de mueß es mit ihm. U lat's
der Lumpe la fahre, de het es ou ver-
spielt. Uf ds Mal tuet es e Schnall
gäg sym Houteschüssi zue u der Hudel ver-
schryht. Weder ds Teschemänt man es
es erreken u pängglets der Gang mit däm halbe Lumpen a.
Der sälb Dugeblid g'heht es der Tüfel ganz: e strube Kärl, wien er zur strube Chlaue paßt. Ds drittemal brüelet er, grüsliger no as vorhär, in Teil Lumpe lat er ghejen u schruet uber d'Schwellen u d'Stägen ab, wie wenn en Imbt Hornusser ihm hinger nach gäm. U g'stouche het es im ganze Stöckli, wie wenn ds Wätter ng'schlage hätti gha.

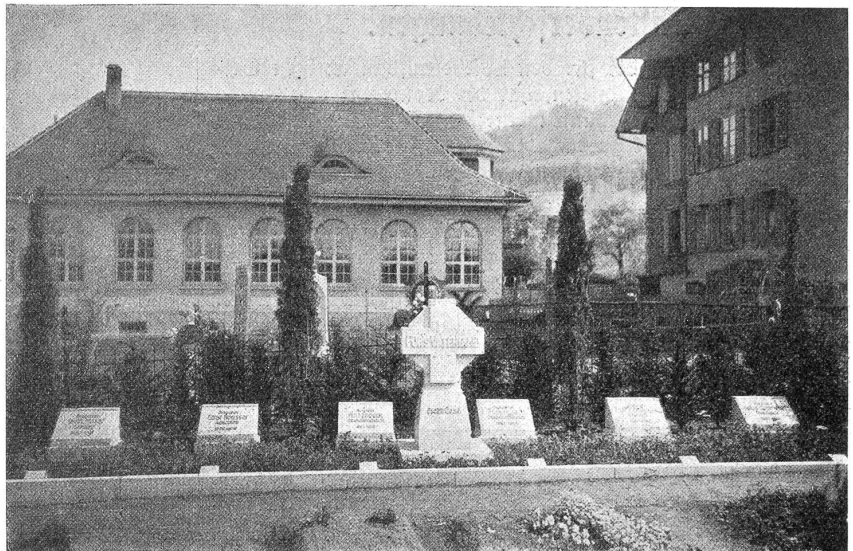
Tezen isch si das Froueli grüseli, grüseli froh gi.
Hurti het's ds Teschemänt u der Lumpenfäke zäme gläse.

Wo's d'Türe gschpliekt, man es ihns du schier non erlächere. D'Pfuuscht macht's u poleetet: „Gäll, Tüfel, der Tschuepp isch uus, für gäng!“

Weder wo's wider i ds Huli schlüüft, dekt es si du nüscht bis uber d'Ohren us zue!

Aphorismus.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich? O blide nicht nach dem, was jedem fehlt, betrachte, was noch jedem bleibt.



Das Soldatengrab in Oberdiessbach. — (Phot. G. Schneider, Chün.)

Das Soldatendenkmal in Oberdiessbach.

Nach dem Generalstreik im November 1918 sind in Oberdiessbach sechs an der Grippe verstorbene Soldaten ins gleiche Grab gebettet worden. Da sich die Grabstätte an ungünstiger Stelle befindet und der Friedhof bald angefüllt und vielleicht dann eingehen wird, begnügte man sich, das Grab in etwas einfacher Art zu schmücken. Dafür ist nun auf dem prächtigen Blase bei der Kirche von Architekt Moser in Bern und Bildhauer Mettler in Zürich ein würdiger Denkstein errichtet worden.

Dieses Wahrzeichen schweizerischer Soldatentreue wurde am 9. Mai lektin unter großer Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Namens des Komitees übergab Herr Grob-Rat Neuenschwander die Anlage an die kirchliche Behörde, während Herr Kirchgemeindepäsident Ramser dieselbe mit Verdankung an Ersteller und Spender in Obhut nahm.

Die für das Vaterland gestorbenen Soldaten sind ferner von Hermann Vogt in einem Gedicht verewigt worden, das wir hier folgen lassen.

Ihr zogt als wack're Streiter
Aus dem Gemeindegann:
Fünf junge mut'ge Reiter,
Dazu ein Landsturmmann.

Mar Hofer, du froher und fester,
Du Venter der Ross' von der „Fluh“,
Gehst gleich mit Bruder und Schwie-
Nun heim zur ewigen Ruh. [hier

Das Vaterland in Eile
Zum Schutz euch rief heran.
Dem Ruße ohne Weile
Ihr folgtet Mann für Mann.

In Herbligen frisch und heiter
Hans Baumann war bekannt.
Frohmut war sein Begleiter
Im Dienst fürs Vaterland.

Ob ihr auch nicht gefallen
Vorn Feind in blut'ger Schlacht,
Euch soll mein Lied erschallen,
Euch, un'rer Freiheit Wacht.

Zu Bleiten weint und klaget
Fritz Säumanns Kinderschar.
Ein kleines bange fraget:
„Ach, Mutter, ist es wahr?“

Es ritt vom Äschlenhubel
Ernst Keuter wohlbewehrt.
Doch still, ohn' Freud und Jubel
Der Vergohn wiederkehrt.

Sechs Schweizerkreuze deckten
Die kalten Schreine zu.
Sechs Schweizerherzen legten
Sich hin zur stillen Ruh.

Fritz Enggist aus dem Schlosse,
Der stramme Korporal,
Bemeistert seine Rosse
Mit Lieb und Lust zumal.

So manche Träne rinnet
Und wird noch rinnen hinab.
Ihr habt sie wohl verdient:
„Drei Schuß ins kühle Grab.“

Im „Schlupf“ als junger Vater
Der Wilhelm Moser wirkt',
Ein Schaffer und Berater.
Wie ward der Stamm geknickt!

Die alte Schweizertreue
Hat euer Herz beseelt.
O, daß sie sich erneue
Und nimmer in uns fehlt!



Das Soldatendenkmal in Oberdiessbach. — (Phot. G. Schneider, Chün.)